

180. Impuls – Wochen vom 30. April – 13. Mai 2017

Thema: Was ist ein Opfer?

Liebe Schwestern und Brüder in unseren Zellgruppen,

diesen Impuls Nr. 180 möchte ich dem Thema widmen: „Was ist ein Opfer?“

In der Heiligen Messe hören wir öfters den Begriff „Opfer“. Wir sprechen auch im säkularen Bereich von Terroropfern oder von Verkehrsoffern.

Wir spüren: Es gibt verschiedene Bedeutungen des Wortes Opfer.

Ich möchte mit einem kleinen Witz beginnen.

Als Familie Knorz die Kirche verlässt, beginnt der Vater gleich über die Predigt und den Kirchenchor zu schimpfen, aber die kleine Tochter weiß den Vater vortrefflich zu besänftigen: „Was willst du denn Papa? Für die 20 Cent, die du für unsere ganze Familie geopfert hast, war das Programm doch wirklich ganz gut.“

Was ist ein Opfer?

Die 20 Cent, die irgend jemand in den Opferkorb hinein wirft? Sicher ist das nicht wirklich gemeint, wenn es im 3. Hochgebet heißt:

„Bis ans Ende der Zeiten versammelst Du dir ein Volk, damit Deinem Namen das reine Opfer dargebracht werde vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang.“

Opfer am Tempel in Jerusalem

Um den Begriff Opfer im biblischen Sinn und dann eben auch im Sinne der Heiligen Messe zu verstehen, müssen wir zurück ins Alte Testament, wo nach den Geboten Gottes zahlreiche Opfer dargebracht worden sind, am Tempel in Jerusalem, der der einzige Ort war, an dem auch noch zur Zeit Jesu die Opfer dargebracht werden durften. Es waren in der Regel Tieropfer: Schafe, Rinder, Ziegen. Es gab aber auch unblutige Opfer wie Getreide und Brot.

Bei allen Opfern im Alten Testament gibt es zwei Seiten.

menschlich

Die eine Seite ist **die Gabe des Menschen**, die Opfergabe selbst, die wir eben als Opfer bezeichnen.

Der Mensch gibt etwas von sich. Ein Tier war auch zu biblischer Zeit etwas Wertvolles, sowohl vom Leben her wie auch materiell und ganz besonders deswegen, weil es dann etwas Lebendiges war und dieses Lebendige hingeschlachtet worden ist, war dem Menschen mit dem Opfer auch immer etwas Dramatisches vor Augen gestellt, nämlich letztlich, dass sein Leben letztlich verwirkt ist, wenn er gesündigt hat, wenn er Gottes Gebote übertreten hatte und dieser Tod des Tieres stellte die Dramatik des menschlichen Elends dar. Das ist die menschliche Seite des Opfers.

göttlich

Auf der anderen Seite gibt es **die göttliche Seite**, das Opfer wird verbrannt i.d.R., wenigstens großen Teils, manche Teile haben auch die Priester ganz rechtmäßig zu ihrer eigenen Versorgung hergenommen, den anderen Teil nimmt eben durch das Feuer Gott an.

Gott nimmt das Opfer in seine unsichtbare Welt. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass die Gabe des Menschen von Gott angenommen wird, damit wird der Mensch selbst von Gott angenommen, d.h. es passiert Frieden, Versöhnung.

Es passiert gerade nach einer Sünde, nach einer Katastrophe oder irgendetwas Schlimmem, was dem Menschen begegnet ist, dadurch ein Zeichen, dass Gott sich des Menschen aufs Neue annimmt.

Mittel der Versöhnung

Es kommt dann noch hinzu, dass in der Regel vom verbrannten Opfer ein Teil wieder dem Opfernden zurückgegeben worden ist, so dass er ein Opfermahl halten konnte.

Menschen haben sich das oft so vorgestellt: ein Teil des Tieres hat Gott gegessen im Feuer und ein Teil der Mensch. So hat Gott und Mensch Mahlgemeinschaft und damit herrscht Friede, Versöhnung.

Das Opfer war ein Mittel, mit dem sich der Mensch und Gott versöhnen konnte. Was natürlich v.a. vom Menschen aus galt. Gott ist mit uns Menschen immer versöhnt. Er hat keinen Konflikt mit uns Menschen sondern wir haben einen mit ihm, wenn wir eben seine Gebote missachten.

So konnte der Mensch durch das Opfer durch seine Sünde gestörte Verhältnis wieder in Ordnung bringen und Gott hat ihm durch die Annahme des Opfers wieder den Frieden zugesprochen.

So weit so gut.

Ungleiches Verhältnis

Nun könnte man sagen: der Mensch ist in unendlicher Schuld gegenüber Gott, eigentlich kann er gar nicht durch eigene Gaben und v.a. durch eigenes Opfern, durch eigene Verzichtleistungen, irgendetwas gut machen, was in irgendeiner Relation zur Größe seiner Schuld ist.

Daher hat nach christlichem Verständnis Christus selbst ein für alle Mal durch die Hingabe, durch das Opfer seines eigenen Lebens alle Schuld dieser Welt ausgelöscht.

Es geht dabei nicht darum, dass Gott ein so grausamer Gott wäre, dass er ein Opfer gebraucht hätte.

Wir brauchen das Opfer.

Wir müssen im Blick auf Jesu Tod am Kreuz, des Gottessohnes am Kreuz, die Dramatik unserer menschlichen Armut und unseres Elends vor Augen gestellt bekommen, wenn wir zum Kreuz aufschauen, wenn wir dieses einzigartige Opfer, das Gott quasi sich selbst dargebracht hat, das er selbst dargebracht hat, nicht für sich, sondern für uns Menschen, dass wir im Blick auf dieses Opfer verstehen wie arm wir eigentlich sind und wie sehr wir Gott Lob und Dank schulden, dass er uns trotz unserer menschlichen Schwachheit und unseres menschlichen Fehlens und Fehlerhaftigkeit liebt.

Ein einziges Opfer

Christus hat ein für allemal das Opfer seines Lebens dargebracht. Von nun an braucht es keine weiteren, selbstständigen Opfer mehr. Wir kennen als Christen lediglich die Vergegenwärtigung dieses einen Opfers Jesu Christi am Kreuz. Und diese Vergegenwärtigung geschieht nun tatsächlich in der Heiligen Messe.

Jedes Mal wenn der Priester die Heilige Messe feiert, wird das Opfer Jesu Christi am Kreuz, das er vor 2000 Jahren vollbracht hat, gegenwärtig gesetzt. Deswegen haben wir den geopferten, – in der Liturgie heißt es den hingegebenen – Leib Christi, Leib des Herrn, und das vergossene, am Kreuz beim Opfern quasi vergossene Blut des Herrn gewandelt auf dem Altar, und gleichzeitig auch die ganze Dramatik des Opfertodes Christi von damals gegenwärtig, das uns bewusst macht, dass ein für alle mal bereits alles getan ist, was notwendig war, um uns Menschen endgültig mit Gott zu versöhnen, aus unserer menschlichen Sündhaftigkeit heraus zu führen in den Frieden Gottes, in den Bund mit Gott, in das Liebesverhältnis mit Gott.

Der Heilige Augustinus definiert deswegen einmal Opfer in seinem Werk über den Gottesstaat:

„Ein wahres Opfer ist jedes Werk, welches dazu beiträgt, dass wir in heiliger Gemeinschaft Gott anhängen.“

Verbindung mit dem Opfer Christi

Wenn nun wir im christlichen Glauben ein Opfer bringen, von mir aus wie wir es in der Fastenzeit vielleicht getan haben oder wie wir es in unserem Leben manchmal tun müssen, wenn wir um eines höheren Gutes willen auf etwas verzichten, dann hat das immer nur damit zu tun, dass wir uns mit dem einzigartigen Opfer, das Jesus Christus schon am Kreuz gebracht hat verbinden und im Blick auf sein Opfer all das, was Schweres um uns herum ist, was für uns ein Opfer ist, es mit ihm verbinden und durch diese Verbindung mit seinem Kreuz auch schon wieder beherrschen oder ihm den negativen Zahn ziehen.

Ich kann jetzt z.B. als glaubender Christ eine Krankheit, die ich erleide mit dem Kreuz Jesu verbinden und wissen, dass das in diesem Kreuz Jesu direkt fruchtbar wird, so wie der Kreuzestod Jesu fruchtbar geworden ist zur Erlösung der Welt, dass Christus am Kreuz diese Hingabe, die wir in das Opfer hinein legen, fruchtbar werden lässt für die ganze Welt.

Im Hintergrund steckt diese Notwendigkeit, dass das Kreuzesopfer Christi, das er ein für alle mal vollbracht hat, zum Menschen kommen muss, der Kraft seiner Freiheit noch nicht wirklich versteht, wer ihn erlöst.

Stellvertretung und Fürbitte

Wir haben immer den freien Willen und Gott zwingt uns nicht, dass die Erlösung, die Jesus gewirkt hat, die Gott uns schenkt, sich auch jedem Einzelnen zuwendet. Wenn wir jetzt fürbittend opfern oder durch unsere Hingabe, unsere Kreuze und Schwierigkeiten gegen Gott die Bitte bringen: „Herr wende doch deinen Kreuzessegen jetzt auf die und die Menschen aus, die dich noch nicht kennen“, dann erlauben wir durch das intensive Gebet, das durch das Opfer verstärkt worden ist, das ehrlicher geworden ist, das untermauert worden ist, unsere Bitte und können so auf diese Weise Gott erlauben, dass er intensiver den Menschen hilft, die ihn bisher noch nicht wirklich kennen und sich ihm noch nicht geöffnet haben.

Das Opfer meint also immer eine Verbindung mit Jesus am Kreuz, damit das, was er am Kreuz getan hat, sich auswirken kann auf unsere Welt.

Wort des Lebens

Ich möchte euch einladen, dass wir auf diese Weise unser ganzes Leben zu einem Opfer machen, wie es Paulus im Römerbrief formuliert. Dort heißt es:

„Angesichts des Erbarmen Gottes ermahne ich euch meine Brüder, euch selbst als lebendiges Opfer und heiliges Opfer darzubringen das Gott gefällt. Das ist für euch der wahre und angemessene Gottesdienst.“ (Röm 12,1)

Und als Wort des Lebens schlage ich Euch vor etwas gekürzt diesen Satz zu nehmen:

„Bringt Euch selbst als Opfer dar.“

Fragen:

1. In welcher Hinsicht ist die Hl. Messe ein Opfer?
2. Wenn wir etwas Schweres aufopfern, was tun wir da?

***„Bringt Euch selbst als
Opfer dar.“
(Röm 12,1)***